Nr. 244. (Vorabendblatt.) Sonntag, den 18. Oktober 1891. (Vorabendblatt.) 3. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2852 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 26.
Zweig-Expedition: Klausgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen

Für die gesammte Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Lehe.
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
beide in Halle a. S.
Redaktion: Klausgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Großer Ausverkauf wegen gänzlicher Auflösung meines Manufaktur-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäfts zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. **Alex Michel,** 4/5. Kleinschmieden 4/5.

* Was in der Welt vorgeht.

* Halle, 17. Oktober.

Fast in jedem Jahre kommt vor dem Beginn der parlamentarischen Verhandlungen eine Zeit fast völliger politischer Ruhe. So auch gegenwärtig, wo alle Versuche, neue „Fragen" zu schaffen, von der herrschenden Gleichgiltigkeit machtlos abprallen. Allerdings sind diese politischen Fragen, welche neu aufgeworfen werden, auch danach. Da trifft der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, der seinen ihm von Herzen nach der Kronstädter Verbrüderung zu gönnenden Urlaub in Italien verlebt, in der Nähe des Sommersitzes des italienischen Königspaares, des Schlosses Monza, ein. Es ist ganz selbstredend, daß da eine Aufwartung bei den italienischen Majestäten am Platze ist, und da Herr von Giers nun mal ein hoher Beamter, aus einem der ersten Staaten Europas, so ist es ebenfalls nur ein Akt der Höflichkeit, daß der italienische Minister des Auswärtigen seinem Kollegen einen Besuch abstattet. Daraus sind nun allerlei große politische Geschichten gemacht worden, die sich sogar bis zu der fabelhaften Entdeckung verstiegen, es sei ein neuer Dreibund — nämlich Rußland, Italien und Frankreich — in Sicht. Zum Glück hat das nirgends auch nur den geringsten Eindruck gemacht, und so ist die hübsche Entengeschichte denn auch schnurstracks wieder aus den Zeitungsspalten verschwunden. Von Herrn von Giers werden wir in den nächsten Wochen allerdings noch etwas mehr zu hören bekommen. Der Minister des Zaren geht von Italien nach Paris, wo ihm zu Ehren selbstverständlich großes Wettkriechen aller französischen Staatsmänner und solcher, die es zu sein glauben, stattfinden wird. Und dann werden die Pariser Journale auch mit Begeisterung der Welt erzählen, wie die Reise seiner Excellenz zur Seine einzig und allein die Absicht habe, das Bündniß zwischen dem Zarenreiche und Frankreich schwarz auf weiß zu Papier zu bringen. Auch dann wird Europa nicht aus dem Zusammenhang gehen, vorausgesetzt, daß wirklich die Dinge sich so verhelten. Aber bevor diese Behauptung Wahrheit wird, wird wohl das neue Jahrtausend herankommen. Frankreich und Rußland können gegebenen Falls zusammenschlagen, aber vorher für Jahr und Tag ein Bündniß abschließen, das thut der Zar nie. Von seiner Rückreise über Berlin nach Rußland ist wieder die Rede. Bedeutung hat die Sache in keinem Falle. Aus dem Lande des Zaren kommen, wie hier gleich erwähnt sein mag, keine Nachrichten, welche den Monarchen erfreuen können. Erweist sich auch eine Meldung von der Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben Alexanders III. als unbegründet, so ist doch feststehend, daß die Nihilisten sich wieder ausbreiten, und daß mehrere Geheimdruckereien, welche das Land mit Tausenden von revolutionären Brochuren überschwemmten, aufgehoben sind. Dazu kommen die Ausschreitungen, welche die in bittere Noth gerathene Landbevölkerung verübt. Rußland ist heute ein größerer Koloß als je, aber seine Füße sind auch thönerner als je!

Bei uns war es still. Kaiser Wilhelm hat sich nach Beendigung der Leichenfeierlichkeiten für König Karl von Württemberg in Stuttgart über Potsdam mit seiner Gemahlin nach dem einsamen Schloß Hubertusstock begeben, um einige ruhige Tage zu verleben. In der Politik war die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die vorbereitenden Arbeiten für die Parlamentskampagne gerichtet, die mit großem Eifer gefördert werden. Der Reichstag hat bekanntlich ein starkes Arbeitpensum, und auch im preußischen Landtage wird man sich nach Beschäftigung nicht umzusehen brauchen, denn mit dem seit Jahren geforderten Volksschulgesetz und der Erhöhung der häufig noch recht traurigen Lehrergehälter soll es nun wirklich heiliger Ernst werden. Und hierüber wird es viel, viel Meinungsverschiedenheiten geben. Im Königreiche Württemberg ist in Folge des Thronwechsels nur ein Minister aus seinem Amte geschieden: Der ohnehin schon seit Jahren kränkelnde Finanzminister Renner hat einer jüngeren Kraft Platz gemacht. Im Königreiche Sachsen haben die Ersatzwahlen zur Landesvertretung stattgefunden, welche den Sozialdemokraten eine Vermehrung um drei Mandate gebracht haben. Die Fortschrittspartei hat die letzteren eingebüßt, während die übrigen Parteien ihren Besitzstand behaupteten. In Erfurt haben die Sozialdemokraten ihren diesjährigen Parteitag für ganz Deutschland eröffnet.

In Oesterreich-Ungarn haben die Parlamente in Wien und Pest ihre Arbeiten schon wieder aufgenommen. Die neuen Finanzminister der habsburgischen Doppelmonarchie haben sich als gute Rechenmeister gezeigt, denn die neuen Budgets haben ein recht erträgliches Gesicht, und so herrscht denn in den Volksvertretungen eine gemüthlichere Stimmung, als in früheren Jahren. In Pest haben die ungarischen Studenten, welche die skandalsüchtigsten in ganz Europa sind, sich wieder einmal turbulente Straßenszenen aus Anlaß einer ganz geringfügigen Ursache geleistet, und als die Polizei die Herren etwas sehr unsanft behandelte, gab es großes Halloh. Auch im Abgeordnetenhause ist die Geschichte zur Sprache gebracht, aber ohne viele Weiterungen beigelegt. Die Prager Czechen, die sich während der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in Böhmen aller Ausschreitungen gegen die Deutschen enthalten hatten, haben dies interessante Werk jetzt von Neuem begonnen. Der Besuch des Kaisers hat in dieser Hinsicht also nichts gewirkt. In Italien beginnen die Kammerverhandlungen in den nächsten Wochen, in Paris haben zunächst die Verhandlungen des Budgetausschusses der Kammer ihren Anfang genommen. Sonst herrscht auch dort nur sehr stilles politisches Leben. Das Gleiche gilt von England, wo der Tod Parnell's nur noch schwachen Stoff zu politischen Auseinandersetzungen bietet. Die irische Parlamentspartei hat in einem Aufruf an ihre Landleute versprochen, das Werk des Todten fortzusetzen.

Politische Reden, um die sich Niemand recht gekümmert hat, weil sie alle auf einen Leisten zugeschnitten waren, haben die französischen Minister in der letzten Woche ziemlich zahlreich gehalten. Darin ist viel die Rede von Frankreichs Größe, Würdigung derselben in ganz Europa, tiefe Friedensliebe 2c., Alles schöne Etiketts, bei deren Lesen sich Jeder denken kann, so viel er will, und denkt er sich recht wenig, so wird er später einmal am wenigsten enttäuscht sein. Bei einer dieser Gelegenheit nun, es war in Marseille, erhob sich der als Gast anwesende Bürgermeister Buls aus Brüssel, um der Welt mitzutheilen, daß alle diejenigen Unrecht hätten, welche da behaupteten, zwischen Belgien und Deutschland sei ein geheimes Bündniß abgeschlossen. An diese Rederei hat im Ernst doch kein einziger Mensch geglaubt, und darum berührt es fast komisch, wenn in einer feierlichen Tischrede solche Thorheiten noch einer ganz besonderen Beachtung gewürdigt werden.

Etwas zu munter ging es in Süd-Amerika zu. Da bekamen in einem Theater der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro einige Privatpersonen Streit mit der Polizei. Was thuen die Leute? Sie riefen ihre Mitbürger zu den Waffen, bauen Barrikaden und es entspinnt sich ein Straßenkampf mit der anrückenden Infanterie, wobei es auf beiden Seiten Todte und Verwundete giebt. So ein offizieller Bericht der brasilianischen Regierung über eine in Rio stattgehabte Erhebung. Im Ernst kann man doch wirklich nicht daran glauben, daß aus einem Streit mit der Polizei gleich ein Barrikadenbau entsteht, und so wird sich wohl etwas mehr Unzufriedenheit mit den herrschenden Männern im Lande zeigen, als diese eingestehen wollen. Einen recht argen Aufstandsversuch hat es in Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay gegeben, wo es zu längeren Kämpfen kam, und auch heute die Erhebung noch nicht niedergeworfen ist. Abgesehen von Nordamerika steht es in allen Republiken des Erdtheils recht mißlich aus. Von Mexiko bis hinunter nach Chile herrscht ein Revolutionsfieber, und man kann alle Tage erwarten, daß neue Bürgerkriege, wie der eben in Chile beendete, ausbrechen. Ueberall liegt eine unruhige Bewegung in der Luft dort zu Lande.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 16. Oktober. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar trifft von Jagdschloß Hubertusstock voraussichtlich erst morgen Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. Definitive Mittheilungen über die Rückreise sind jedoch nicht hierher gelangt. — Die Kaiserin Friedrich, welche mit der Prinzessin Margarethe gegenwärtig in München weilt, wird zu der am Sonntag stattfindenden Einweihung des Mausoleums in der Friedenskirche zu Potsdam nicht hierher kommen.

— (Von verschiedenen Angaben über Besuche fremder Fürstlichkeiten) am Berliner Hofe wird sich, wie nunmehr mit Bestimmtheit aus Hofkreisen verlautet, jene über das Eintreffen des Königs von Rumänien bestätigen. Der König kommt mit größerem Gefolge und in Begleitung diplomatischer Berather. Trotz voraussichtlicher Versicherung über den rein persönlichen Charakter dieses Besuches darf man schon jetzt nach sicheren Anzeichen annehmen, daß diese Reise einen überwiegend politischen Charakter hat.

— (In der Plenarsitzung des Bundesrathes) wurden mehrere Vorlagen, hierunter der Antrag, betreffend die Einführung eines neuen Papiers für die bei der Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendende Quittungskarte, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Durch Kaiserlichen Erlaß hat die Neubildung der Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen stattgefunden. Die Neubildung der übrigen Ausschüsse fand durch Akklamationswahl statt.

— (Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten) hat an die landwirthschaftlichen Central- und Provinzialvereine das Ersuchen gerichtet, über das Steigen und Fallen der Preise bei Gutskäufen und Pachtungen zu berichten.

— (Ein Werk des früheren Kriegsministers Verdy du Vernois) über Episoden des Krieges von 1870—71 wird demnächst erscheinen. Der erste Band soll in diesen Tagen dem Kaiser überreicht werden.

— (Ein Gebietsaustausch zwischen Preußen und

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

17] (Fortsetzung.)

Doch bei der Annäherung schwand dieser Eindruck; eine Winterlandschaft, die ein einzelnes Gebäude aufweist, wird dem Hause, falls es nicht ein Prachtpalast ist, immer den Stempel der Unwohnlichkeit aufdrücken — der prüfende Blick des Advokaten fand in der Nähe nichts auszusetzen; das eiserne mannshohe Gitter war im besten Zustande — daß es oben mit spitzen Stacheln versehen war und eine verschlossene Thüre hatte, rechtfertigte die einsame Lage schon allein. Innerhalb des Gitters war die Auffahrt mit einem Schutzdach versehen — der Kutscher deckte seine Pferde zu und trat auf des Portiers Aufforderung in dessen Loge. Es war ein alter stumpfer Mann, dieser sogenannte Portier des Hauses, er that die niedrigen Verrichtungen eines Hausknechts, zu denen auch das Oeffnen und Schließen seiner Gitter- und Hausthür gehörte.

Tornhill war angenehm enttäuscht, als er den Flur betrat, nichts von Kahlheit und Traurigkeit solcher Anstalten im Allgemeinen. Ein Teppich und Stühle, sowie große Blattpflanzen und die Büsten mehrerer berühmter Aerzte schufen einen sehr komfortablen Eindruck, der sich vergrößerte, als ihm der Eintritt in das Sprechzimmer des Arztes geboten wurde.

Das Studirzimmer eines Gelehrten, vereinigt mit dem Komfort eines Lebemannes! Doktor Martigny war noch nicht von seiner Krankentournée zurück, Herr Tornhill mußte warten, doch nicht allzulange, dann erschien der Leiter der Anstalt.

Dieselbe Ueberraschung wie das Haus bot der Herr desselben. Herr Tornhill kannte ihn nur von Gesellschaften her, wo er ihm begegnet war, ohne ihm je persönlich näher zu treten, da hatte das zuckersüße Wesen des courschneidenden Franzosen abstoßend gewirkt. Hier trat derselbe Mann ihm in seinem Beruf ernst und würdevoll entgegen. Die Sorgenfalte auf der Stirn zeugte von tiefergehendem Interesse für seine Kranken.

„Ach, Herr Doktor Tornhill; ich würde sagen, es freut mich, Sie in meinem Hause zu sehen, wenn die Veranlassung nicht eine so überaus traurige wäre."

„Frau O'Neill ist sehr krank?"

„Körperlich weniger, die leichten Schürfwunden heilen bereits — aber — aber! Es ist ein seltsamer Zustand, hochgradigste Nervenerregung! Frau O'Neill träumt mit offenen Augen die seligsten Träume — sobald aber die Wirklichkeit störend dazwischentritt, wird sie zornig, ja oft rasend! Hin und wieder dann lichte Momente, in solchem schrieb sie Ihnen gestern — — augenblicklich schläft unsere arme Kranke, doch", er sah nach der Uhr, „wenn ich Ihnen ein Viertelstündchen die Zeit vertreiben darf, so hoffe ich, daß wir gerade den vernünftigen Zwischenmoment treffen werden, der gewöhnlich nach einem kräftigen Schlafe erfolgt. Würde es Sie vielleicht interessiren, meine Anstalt etwas in Augenschein zu nehmen?"

Tornhill, schmerzlich erregt von der betrübenden Kunde über Adah, nahm das Anerbieten an, instinktiv fast, um sich ein Urtheil über dieselbe zu bilden. Das Haus enthielt nur 8—10 Zimmer für Kranke und nicht mehr Patienten. Doktor Tornhill erhielt die Erlaubniß, einen Einblick in sämmtliche Zimmer zu thun, und mit allen Patienten zu sprechen.

Die Erste war eine nicht mehr junge Dame, ihr Wahnsinn ging bereits aus ihrer Toilette hervor, sie trug ein am Hals herabgehendes rosa Tüll-Ballkleid und weiße Atlasschuhe.

„Aber Doktor", rief sie in altjüngferlicher Prüderie dem Arzt entgegen — „Sie bringen mir Herrenbesuch, um diese Frühstunde, ich empfange erst nach drei Uhr!" Dabei hielt sie ihn die brillantengeschmückten Arme abwehrend entgegen.

„O, wir gehen sofort", rief Doktor Martigny, „dieser Herr wollte Ihnen nur sein Kompliment sagen, er hörte Sie früher im Concert singen!"

Das Roth des Fieberwahns und der Schwindsucht erblühte höher auf ihren knochigen Wangen, mit tiefer Verbeugung gegen Tornhill begann sie, sich selbst Takt schlagend, mit gebrochener Stimme eine italienische Arie zu singen. Sofort nach den ersten Takten applaudirte Martigny, sie hörte auf zu singen verbeugte sich zwei Mal tief und die Herren gingen.

„Dies ist die früher so berühmte Primadonna Alice D. — sie hat ihre Stimme verloren und darüber dann auch den Verstand. Heilung absolut unglaubhaft."

„Und Sie glauben, Adah O'Neill kann geheilt werden?"

„Gewiß, ich glaube es nicht nur, ich garantire es — das heißt, wenn vollständige Ruhe, ein gänzliches Abschließen von Erinnerungen und Aufregungen für sie möglich ist — sonst kann das Gegentheil eintreten."

Doktor Martigny schloß eine zweite Stube auf, der hier amtirende Wärter spielte mit seinem Patienten „Dame". So wie der junge Mann einen Fremden gewahrte, warf er die Steine durcheinander und erhob sich.

„Wer sind Sie? Was wollen Sie?" frug er mit schriller Stimme. „Wissen Sie wohl, fremder Herr, daß ich hier gegen jedes Völkerrecht gefangen gehalten werde? Man läßt keinen Brief von und zu mir über diese Kerkermauern dringen — in der Welt hat man das Gerücht verbreitet, ich sei todt — und es ist doch nur eine schändliche Intrigue, die mich an diese Mauern kettet, helfen Sie mir, ich flehe Sie an, helfen Sie mir, rufen Sie es in die Welt hinaus, daß ich das Opfer dieser schändlichen Menschen bin — o, wenn Sie ein Herz im Busen tragen, helfen Sie mir — befreien Sie mich!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18911018023/fragment/page=0001

dem Großherzogthum Oldenburg) beschäftigt schon seit Jahr und Tag die oldenburgische Bevölkerung. Es handelt sich um die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende bei Wilhelmshaven, sowie vielleicht noch um die Insel Wangeroog, gegen welche Oldenburg Gebietstheile am rechten Weserufer, u. a. die Gemeinde Büttel, eine preußische Besitzung innerhalb des unter oldenburgischer Hoheit stehenden Gebiets, eintauschen soll. Der oldenburgische Landtag hat sich schon mehrfach mit der Angelegenheit beschäftigt. Jetzt sollen beiderseitig Regierungskommissare ernannt sein, um die Vorarbeiten für den Gebietsaustausch vorzunehmen.

— (Bezüglich des deutsch-österreichischen und italienisch-deutschen Handelsvertrages) führen die „Hamb. Nachrichten" aus: Der Artikel 11 des Frankfurter Friedens gewähre Frankreich Meistbegünstigungsrechte für alle mit England, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz, Oesterreich und Rußland abzuschließenden Handelsverträge. Die österreichisch-ungarischen Weine bildeten jedoch den bedeutendsten Ausfuhrartikel nach Deutschland; die italienischen Weine bildeten andererseits den Schwerpunkt der deutschen Regierungsverhandlungen, weil damit auch die Konkurrenz der französischen Weine für die deutsche Weinproduktion begünstigt würde. Der Ausschluß der Begünstigungsklausel erscheine ausgeschlossen; deshalb seien die Befürchtungen der betreffenden Kreise keineswegs zu unterschätzen.

— (Die militärische Gesellschaft) wird am 27. Oktober, dem Tage der Kapitulation von Metz, zu Ehren des Prinzen Friedrich Karl eine größere Feierlichkeit im Kaiserhof veranstalten. Der Kaiser hat sein Erscheinen bestimmt in Aussicht gestellt.

— (Der Generaladjutant des Sultans, von der Goltz-Pascha) befindet sich zur Zeit nicht blos zum Urlaub, sondern gleichzeitig in offizieller Mission des Sultans in Deutschland. Er war, wie nachträglich verlautet, von dem Kaiser zum Empfange nach dem Jagdschlosse Rominten befohlen worden, wo er seine Sendung im Auftrage des Sultans ausrichtete.

— (Das „Deutsche Kolonialblatt") meldet: Der Legationsrath Sonnenschein ist zum Oberrichter von Deutsch-Ostafrika ernannt worden; dem Sekonde-Lieutenant Prince wurde der Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern und den Vicefeldwebeln Nowack und Kühne das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse verliehen. — Der Zahlmeister-Aspirant der Schutztruppe, Schubert, ist am 2. September bei Kibosicho gefallen.

— (Daß der Kolonialrath) auf Mittwoch, den 21. Oktober d. J., zusammenberufen ist, wird vom „Reichsanzeiger" bestätigt. Seine erste Sitzung findet an dem gedachten Tage Vormittags im Auswärtigen Amt statt. Den Mitgliedern gingen die Entwürfe des Etats für Kamerun, Togo und Südwest-Afrika zu (wofür höhere Ausätze wie im Vorjahr nicht gefordert werden). Für Ostafrika wird ein Pauschquantum gefordert, ferner wurde vertheilt die Zollordnung für Ostafrika. Beantragt ist ein Gutachten über die Verzollung der Gegenstände für Missions-Gesellschaften in den Schutzgebieten.

— (Zur Hebung des Mittelstandes) hat sich in Berlin ein „Bund" konstituirt, dessen Ziele aus folgenden Bestimmungen der Satzungen ersichtlich sind: Der Bund stellt sich die Aufgabe, „die wirthschaftliche Lage der selbständigen Handwerksmeister und kleinen Gewerbetreibenden durch Einwirkung auf die Gesetzgebung und durch Selbsthilfe zu heben und das Nationalbewußtsein des deutschen Mittelstandes zu stärken." Diese Ziele will der Bund erreichen „durch energische Agitation für die Aenderung der Konkursordnung, für Beseitigung oder wesentliche Einschränkung der Zuchthausarbeit, Einschränkung des Hausirhandels, Aenderung des Submissionswesens und Einschränkung der Gewerbefreiheit." Der Bund plant ferner die Gründung von Genossenschaften zur Anschaffung billiger Rohprodukte, von Handwerkszeug u. dgl., er will seine Mitglieder über Kreditsuchende informiren und Rechtshilfe gewähren. Mitglied des Bundes kann jeder deutsche selbständige Handwerker und Gewerbetreibende werden, der sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und sich verpflichtet, die gemeinsamen Interessen des Bundes zu fördern.

— (Ueber das Ergebniß der Ersatzwahlen im Königreiche Sachsen) liegen nunmehr ausführliche Ziffern vor. Danach ist die Betheiligung an der Landtagswahl dieses Mal etwa ein Drittel stärker gewesen, als bei der früheren Wahl. Von der Gesammtzahl entfallen auf die Sozialdemokratie 35 650, gegen die frühere Wahl ein Mehr von 17 870 Stimmen, auf die konservative Partei 35 250 (mehr 8900), auf die freisinnige Partei 13 600 (mehr 950) und auf die nationalliberale Partei 12 750 (mehr 3900). Die sozialdemokratische Partei hat also die stärkste Zunahme erfahren, eine Thatsache, die nicht aus den Augen gelassen werden darf.

— (Die deutsche Kriegsflotte) zählte im September 77 Fahrzeuge mit 185 370 Tonnen Wasserverdrängung und mit Maschinen von insgesammt 189 590 Pferdekräften. Es sind vorhanden 12 Panzerschiffe, 16 Panzerfahrzeuge, 4 Kreuzerfregatten, 10 Kreuzerkorvetten, 5 Kreuzer, 5 Kanonenboote, 8 Avisos, 11 Schulschiffe und 8 Fahrzeuge zu anderen Zwecken. An Offizieren zählt die Marine: 5 Vize-Admirale, 3 Kontre-Admirale und 574 Flaggenoffiziere, Kapitänlieutenants und Lieutenants, sowie 40 Offiziere der beiden Seebataillone, außerdem 92 Ingenieure, 98 Aerzte, 26 Torpedooffiziere, 72 Zahlmeister und 37 Techniker. Hierzu treten 649 Unteroffiziere, 160 Kadetten, 141 Musiker, 11 922 Matrosen und 600 Schiffsjungen u. s. w. also im ganzen 16 150 Mann.

* **Schwerin**, 16. Oktober. Beim Großherzog hat sich laut Meldung aus Cannes vor einigen Tagen ein leichter Bronchialkatarrh, verbunden mit Schnupfen und geringem Fieber, eingestellt, in Folge dessen Anfälle von bronchialem Asthma eintraten. Dieselben waren von mäßiger Heftigkeit und vorübergehender Dauer. Mit dem Zurückgehen des Katarrhs, welcher normal verläuft, begannen diese Anfälle zu schwinden, auf die Rückbildung der Lungenhäuten haben dieselben keinen Einfluß ausgeübt, im Gegentheil verschwinden letztere mehr und mehr.

* **Posen**, 16. Oktober. Das dem Herrn Wladislaus v. Cholowski gehörige, 593 Hektar umfassende Gut Gluchow im Kreise Koschmin ist von der Ansiedelungskommission angekauft worden.

* **Myslowitz**, 16. Oktober. Seit gestern ist von Seite Rußlands die Ausfuhr von Kartoffeln nach Preußen, vom 28. Oktober an die Ausfuhr von Weizenmehl und Roggen verboten.

* **Schweidnitz**, 16. Oktober. Auf eine von einem hiesigen Blatte gestellte Anfrage ist aus dem Kultusministerium der Bescheid eingegangen, daß die Erwerbung des Befähigungszeugnisses für den Einjährig-Freiwilligendienst nicht schon zum 1. April nächsten Jahres von der Ablegung einer besonderen Prüfung bedingt sein wird.

* **Eisenach**, 16. Oktober. Hierselbst wurden Oberförster Matthes und Paul Geibel (beide nationalliberal) in den Landtag gewählt.

* **Mannheim**, 16. Oktober. Oberamtmann Beck (Rastatt) ist mit 93 von 105 abgegebenen Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt worden.

* **Trier**, 16. Oktober. Für den erledigten Landtagswahlkreis Trier wurde als Kandidat der den Wahlkreis beherrschenden Centrumspartei Oberlandesgerichtsrath Roeren in Köln aufgestellt.

* **München**, 16. Oktober. Die „Neuest. Nachr." verzeichnen als Gerücht aus Offizierskreisen, daß auch hier ein Rekruten-Bataillon zur Erprobung der zweijährigen Dienstzeit gebildet werde.

* **Würzburg**, 16. Oktober. Die unterfränkische Handels- und Gewerbekammer sprach sich einstimmig gegen das Trunksuchtsgesetz aus.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 16. Oktober. Wie ruthenische Blätter melden, wird ein Slavenkongreß im Frühjahr in Prag stattfinden, um Maßregeln gegen die Hegemoniebestrebungen der Magyaren und Deutschen zu beschließen.

* **Reichenberg**, 16. Oktober. Nach amtlicher Mittheilung wurde gestern Vormittag unter den Traversen der schwarzen Brücke auf Stadtgebiet Reichenberg von einem Kuhhirten ein Gefäß aus Eisenblech gefunden, in welchem sich verschiedene Sprengstoffe, als Dynamit in losen Stücken und in Patronen, Schwarzpulver und Zündschnüre befanden, ferner eine Weißblechbüchse, 120 Millimeter hoch und 76 Millimeter im Durchmesser, vollständig als Bombe mit Dynamit geladen, sowie mit einer am Ende mit Feuerschwamm versehenen Zündschnur montirt. Die Beschaffenheit der Sprengstoffe, sowie die Emballage zeigen älteren Ursprung und deuten auf eine längere Verwahrung, und sind auf den jetzigen Fundort jedenfalls erst in neuerer Zeit in Folge der vielseitigen Hausdurchsuchungen gebracht

Schweiz.

* **Bern**, 16. Oktober. Nachdem die schweizerische Armee durch Bundesgesetz in vier Armeekorps eingetheilt worden, hat der Bundesrath heute zu Kommandanten der Armeekorps gewählt: Ceresole-Lausanne (1. Armeekorps), Feitz-Bern (2. Armeekorps), Bleuler-Zürich (3. Armeekorps), Wieland-Basel (4. Armeekorps).

— Die Zahl der giltigen Unterschriften zu dem Antrage auf Volksabstimmung gegen den Ankauf der Centralbahn beträgt 91 698, also 14 pCt. der Stimmberechtigten. Der Bundesrath hat die Volksabstimmung auf den 6. Dezember festgesetzt.

Italien.

* **Rom**, 16. Oktober. Die Programmrede Rudinis findet am 8. November in Mailand in der „Scala" statt.

— Die Regierung wird alle Anfragen über die Beschimpfung des Pantheons durch die Pilger aus Frankreich abweisen. König Humbert ersuchte die Kriegervereine, die geplante Kundgebung bei seiner Rückkehr aufzugeben.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Oktober. Die russische Anleihe ist, wie schon kurz gemeldet ward, 7½ mal gezeichnet worden. Es wurden gezeichnet beim Crédit foncier 2,350,000, Banque des Pays Bas 1,386,000, Crédit Lyonnais 1,415,000, Banque des depots comptes courants 335,000, Banque d'Escompte 564,000, Crédit industriel 240,000, Société général 307,000, Hoskier 331,000 Stück. In Rußland wurden gezeichnet 218,000, in London bei Hambro 12,000, in Amsterdam bei Hope 57,000, in Kopenhagen 6000 Stück. Die Verteilung wird unter 10pCt. sein.

— Die kirchlichen Blätter veröffentlichen die Antwort des Bischofs von Seez auf das Cirkular des Kultusministers, betreffend die Einstellung der Pilgerfahrten nach Rom. Dieselbe weist auf das Schärfste zurück, daß die Bischöfe durch das Cirkular gleichsam als Schuldige hingestellt werden. Am Schluß heißt es: „Wenn auch die geheiligten Rechte der Kirche mit Füßen getreten werden von Jenen, welche dieselben vertheidigen sollten, bleiben wir doch ohne Furcht für die Zukunft."

Belgien.

* **Brüssel**, 16. Oktober. Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland werden eifrig betrieben und zugleich von den drei Ministern der Finanzen, des Ackerbaues und des Auswärtigen geleitet. Der neue Vertrag wird einen ausführlichen auf alle Artikel bezüglichen Tarif enthalten.

— Das Gerücht, der Kriegsminister werde einen außerordentlichen Kredit fordern, um 20000 Mann zur Uebung mit dem neuen belgischen Gewehr zusammenzuberufen, ist völlig unbegründet und reducirt sich darauf, daß demnächst ein Carabinier-Regiment mit dem neuen Gewehr wird bewaffnet werden.

— Nach Meldungen aus dem Borinage hat die Erregung der Bergarbeiter ihren Grund in einer Lohnreduktion, die einige Gruben-Direktionen wegen des schlechten Geschäftsganges in Aussicht gestellt. Sozialistische Agitatoren schüren die Unzufriedenheit der Arbeiter, um durch Drohungen mit dem Strike einen Druck auf die demnächst zusammentretenden Kammern zu üben. Ein wirklicher Ausbruch des Strikes ist sehr unwahrscheinlich.

Großbritannien.

* **London**, 16. Oktober. Lord Salisbury wird den Kabineten einen förmlichen Antrag auf Einberufung einer Konferenz zur Regelung der Dardanellenfrage unterbreiten.

— Balfour wird erster Lord des Schatzamts und Führer des Unterhauses; den irischen Oberfekretärposten erhält Jackson, gegenwärtig Finanzsekretär des Schatzamtes.

— Minister v. Giers hat, wie die „Times" wissen will, nicht die Mittheilung des Dreibundvertrages, sondern nur Versicherungen verlangt, die eine Idee von der Natur des Vertrages zu geben im Stande seien. Diese Versicherungen habe Giers thatsächlich erlangt und zwar aus dem Munde des Königs selber, der emphatisch wiederholte, was er bereits dem französischen Botschafter in Rom gesagt hatte, nämlich, daß der Vertrag die Aufrechthaltung des Friedens bewirken solle und daß sich die drei Mächte nur für die Vertheidigung verbündet hätten. Das sei das Ergebniß der Unterredung in Monza.

Rußland.

* **Petersburg**, 16. Oktober. Großfürst Sergius wird seinen Posten als Generalgouverneur von Moskau niederlegen und eine Reise ins Ausland antreten. Der Großfürst soll beim Zaren wegen seines Verhältnisses zu seiner Gemahlin in Ungnade gefallen sein.

— Der demnächst zusammentretende russische Reichsrath wird über ein neues, die Verhältnisse der russischen Juden regelndes Gesetz berathen; unter den Beilagen sollen sich von den Gouvernementschefs ausgefüllte Fragebogen befinden; fast alle Gouverneurs empfehlen Spezialgesetze für die Juden und eine weitere Beschränkung der Rechte derselben.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 17. Oktober.

b **Zur Stadtverordnetenwahl.** In der Versammlung der Vorstände der komm. Bezirksvereine des Haus- und Grundbesitzer-Vereins sowie des Bürgervereins für städtische Interessen, welche gestern Abend im Restaurant Mars-la-Tour zur Vorbereitung der Stadtverordneten-Wahlen stattfand, wurden in das geschäftsleitende Bureau die Herren Kaufmann Schulz, Kaufmann Teuscher, Rechtsanwalt Dr. Schultz, Kaufmann Mente und Lohgerbermeister Cammerath gewählt. Von allen Anwesenden wurde unter Vorbehalt der Zustimmung ihrer Vereine beschlossen, gemeinsam vorzugehen, und zwar sollen für die 1. und 2. Abtheilung die Kandidaten gemeinsam aufgestellt werden, während die Kandidatenfrage für die 3. Abtheilung den einzelnen Bezirksvereinen überlassen bleibt. Die erforderlichen Kosten sollen durch die Vereine antheilig getragen werden.

Er war auf die Kniee vor Tornhill hingesunken und hielt dessen Hände gegen seine Brust.

Tornhill war bewegt; beunruhigt blickte er auf Martigny, der ihm ein zustimmendes Zeichen machte.

„Stehen Sie auf, junger Mann, beruhigen Sie sich, ich werde für Sie thun, was ich vermag. Sagen Sie also, wer Sie sind und wie ich Ihnen dienen kann."

„Wer ich bin? Sie erkennen mich nicht?" Er faltete die Arme unter dem Kinn und nahm eine bekannte Pose ein, wodurch allerdings eine flüchtige Aehnlichkeit mit dem berühmten Original entstand, dann sagte er mit herabgeschraubter Stimme: „Ich bin der große Napoleon!"

Martigny flüsterte Tornhill zu, der entsetzt dastand:

„Versprechen Sie ihm, seine Franzosen zu benachrichtigen, und er soll in französischer Sprache seine Anklage aufsetzen."

Mechanisch wiederholte der Advokat es, da sanken dem großen Napoleon die Arme herab, und er stotterte: „Ich kann kein französisch — ich habe alles vergessen." „So lernen Sie es wieder", gebot Martigny freundlich, „dann findet sich alles, mein verehrter Kaiser." — —

Auf dem Flur stand der Irrenarzt still. „Wir wollen erst Frau O'Neill besuchen, später will ich Ihnen meine anderen Kranken zeigen." Ebenso wie bei der unglücklichen Primadonna saß hier eine Wärterin, die Etty vertrat, im Vorzimmer. Dr. Martigny sah zuerst in's Nebenzimmer, dann winkte er dem Besucher. Ein Anblick, wie ihn Künstler in Momenten begeisterter Vision sehen, bot sich ihnen dar. Auf der rothseidenen Steppdecke, in ein gesticktes Mullkleid gehüllt, welches ihren schönen Wuchs hervortreten ließ, lag Adah in halbknieender Stellung. Das goldene Haar nurwogte sie, die Augen weit aufgerissen und mit verklärtem Ausdruck, den kleinen rothen Mund halb geöffnet. Alles trug den Stempel des Unnatürlichen, aber den Zustand der seligsten Verklärung und Verzückung. Sie lauschte und griff mit der gesunden rechten Hand imaginäre Accorde in die Luft, Seufzer des Entzückens quollen ihr vom Munde, — es war ein Bild der Schönheit, die vor Uebermaß des Glücks wahnsinnig geworden.

„Sprechen Sie mit ihr", gebot Doktor Martigny leicht.

Tornhill näherte sich ihrem Lager.

„Meine theure Adah" — — sie hörte ihn offenbar nicht, da er sehr sanft zu ihr sprach; das lauschende Entzücken haftete noch in Auge und Ohr. Nun wiederholte er seine Ansprache mit lauter Stimme.

„Wie geht es Ihnen, meine liebe Adah?"

Unwillig zischte sie, Schweigen gebietend, diesmal schon abgezogen aus ihrer Vision. Doktor Martigny berührte sie nun am Arm und rief mit lauter Stimme:

„Doktor Tornhill, den Sie hergebeten haben, ist nun hier, Mrs. O'Neill — wollen Sie ihn nicht begrüßen?"

Statt der Wonne malte sich nun Zorn und Schmerz auf ihrem Gesicht.

„Laßt mich, ich will nicht, daß man mit mir spricht!" rief sie zornwüthig, und als Tornhill noch einmal versuchte, ihr Bewußtsein zurückzurufen, schlug sie nach ihm, und riß sich in Verzweiflung die schönen Haare aus. — Trostlos ging Tornhill mit dem Arzt, der ihn sanft mit sich führte. Sein Herz wollte brechen über die Bestätigung, daß sein Liebling wirklich im höchsten Grade wahnsinnig sei, daß Sidney's Schicksal dadurch wieder in tiefere Schatten gehüllt wurde. Nur der freundliche Zuspruch des Arztes, der auf Heilung vertröstete, gab ihm etwas Muth für die Zukunft.

„Wollen Sie noch die anderen Kranken besuchen?" frug Doktor Martigny, der Advokat lehnte traurig ab, er hatte genug des Grauens gesehen! Mit einem warmen Händedruck wollte er sich von dem Arzt verabschieden, der hielt seine Hand fest.

„Unterstützen Sie mich in der Heilung der theuren Frau — ich sagte Ihnen, daß sie lichte Momente hat; schreiben Sie ihr, daß Sie nicht wiederkommen würden, bis ich es befehle, weil der Anblick ihrer Leiden für Sie unerträglich wäre. Und empfehlen Sie ihr, sich mir ganz anzuvertrauen, da Sie sich überzeugt hätten, daß ich ihr Bestes wolle."

„Gewiß", erwiderte Tornhill, und schüttelte die feine blasse Hand des Arztes freundschaftlich, „ich danke Ihnen herzlich und werde heute noch an Adah schreiben."

Einen Augenblick später fuhr seine Droschke über die trostlose Haide — — — Doktor Martigny lächelte sein interessantes Lächeln, wobei die kleinen Schlangen um den kleinen rothen Mund zuckten und sich unter dem schwarzen Schnurrbart verkrochen.

„Doktor Tornhill, mein theurer Freund Dargan O'Neill, Jim und Adah — alle in meinen Händen — das Spiel kann beginnen!" — Er klingelte nach seinem Diner — eine zierliche Magd deckte den Tisch, während er seinem Pult Papiere entnahm, und sie — vielleicht zum zehnten Mal seit diesen drei Tagen — las. Sie steckten in einem Kouvert, welches die Aufschrift trug:

„Einschreiben!

An den Staatsanwalt
Dr. Simon Finsch
London."

Martigny lächelte immer noch — dann schloß er die Papiere fort und übersah das Menu, welches auf seinen Befehl stets dem Gedeck beilag. Oxtail-soup, Schnechühner, Turbot in Majonaise, Hammelkeule mit Spargel, Kompots, Früchte und Käse. —

„Gut", er entfaltete die Serviette, „bringen Sie noch eine halbe Flasche Champagner in Eis, mit dem Rothwein, kleine Maggi —" nun wollte er sich setzen, plötzlich aber legte er die Serviette nieder und ging ins Schlafzimmer.

„Ich Undankbarer!"

Und er kniete nieder und sprach ein besonderes langes Gebet.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18911018023/fragment/page=0002

Es haben Neu- bezw. Ersatzwahlen stattzufinden in der 1. Abtheilung 9, in der 2. Abtheilung 8 und in der 3. Abtheilung 7. Da verschiedene Vereine noch keine bestimmte Stellung zu der Kandidatenliste genommen, beschränkte man sich darauf, provisorische Vorschläge entgegenzunehmen. Neben der möglichsten Unabhängigkeit der zu Wählenden wurde es als wünschenswerth bezeichnet, daß man sich von denselben eines Eintretens für eine gerechte kommunale Steuervertheilung versichern möchte. Das bereits bekannte Ansuchen der Fleischer-Innung fand gleichfalls Empfehlung. Die am nächsten Freitag stattfindende Versammlung wird sich mit der endgiltigen Aufstellung der Kandidaten beschäftigen.

* **Stadttheater.** Zu der Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell" am Montag werden für die Zöglinge der hiesigen Lehranstalten Schülerbillets durch die Castellane der betreffenden Anstalten ausgegeben. — Richard Wagners „Lohengrin" geht am nächsten Dienstag neu einstudirt in folgender Besetzung in Scene: Lohengrin" Herr Meffert, „Elsa" Frl. Pleschner, „Telramund" Herr Kromer, „der König" Herr Keller. — Wildenbruchs Trauerspiel „Die Karolinger" erscheint Ende der nächsten Woche auf dem Spielplan. — Das reizende Lustspiel von Wilh. Anthony „Im Traum" wird einstudirt. — Franzesko D'Andrade wird in seinem Gastspiel am Freitag den „Migoletto" italienisch singen.

ó **Preußischer Beamten-Verein.** Zu der ersten Versammlung im Winterhalbjahr machte Herr Archidiakonus Pfanne Mittheilungen über die Entwickelung des Vereins im abgelaufenen Jahre; danach zählt derselbe augenblicklich 1848 Mitglieder, darunter 1468 ordentliche und 380 außerordentliche. — Herr Oberbergrath Dr. Arndt hielt einen beachtenswerthen Vortrag über „Die soziale Frage und das Beamtenthum."

* **Die kirchlichen Wahlen** am letzten Sonntage haben unter außerordentlich schwacher Betheiligung der wahlberechtigten Gemeindeglieder, welche ohnehin nur einen geringen Bruchtheil aller Gemeindeglieder bilden, stattgefunden. In U. L. Frauen nahmen 50 Wähler, in St. Ulrich 40, in St. Moritz 33, im Dom 47, in St. Georgen 48 Wähler Theil. Es hat also in einzelnen Gemeinden die Zahl der Wähler nicht einmal die Zahl der Mitglieder der Gemeindekörperschaften erreicht, welche in den drei erstgenannten 51 bez. 50, mit Einschluß der Geistlichen, beträgt. Im Ganzen und Großen sind die Mitglieder des Gemeindekirchenrraths und der Vertretung fast überall wiedergewählt, nur in einzelnen Fällen sind wirkliche Neuwahlen vorgekommen.

* **Die Schuhmacher-Innung** führt ihr erstes Wintervergnügen am nächsten Montag im „Hofjäger" durch Concert, Theater und Ball. Zu der Feier treffen Mitglieder der Bernburger Schuhmacher-Innung ein.

* **Cirkus Herzog.** Noch immer bildet der Cirkus Herzog einen Hauptanziehungspunkt für das Publikum von Halle und Umgegend; noch immer rauschen allabendlich in jähem Absturz die Wassermassen in die Manege und noch immer tummeln sich Entlein und moderne Najaden im wonnigen Naß, gleiten mit Mandolinenklängen die Gondeln einher. Doch wenn der „dicke Herr" gleich einem Walroß in die Fluthen plumpst, dann „wallet's und siedet's und brauset's und zischt's!" Und wenn wir nun noch die Vorführungen der gelehrigen Pferde und die Possen der Clowns, denen der gestrige Abend besonders Gelegenheit bot, ihr Können zu zeigen, betrachtet haben, dann müssen wir allerdings gestehen, daß Herr Herzog, unterstützt durch ein vorzügliches Material von Pferden und bedeutenden Künstlerkräften alles thut, um seinen Gästen einen möglichst angenehmen Abend zu bereiten. Den Glanzpunkt des Abends dürfte wohl Fräulein Rosita de la Plata bilden. Die Ankündigung der Programme, daß sie die beste Reiterin der Welt sei, wird voll und ganz gerechtfertigt durch die wahrhaft verblüffende Sicherheit und Gewandtheit, mit der sie ihren kühnen Ritt ausführt, und durch die tadellose Eleganz ihrer Haltung und Bewegungen, wodurch ihr eine anmuthige Erscheinung wohl zu statten kommt. Wenn dann die Künstlerin auf ungesattelten und ungezäumten Pferde pleine chasse einherfaust, oder in kühnem Sprunge vom Erdboden sich auf den Rücken des dahineilenden Rosses schwingt, dann bricht ein nicht enden wollender Beifallssturm aus und die liebenswürdige Künstlerin muß sich immer wieder dem ihr zujubelnden Publikum zeigen.

b **Walhalla-Theater.** Der gestrige Abend, mit dem ein „neuer" Spielplan eröffnet wurde, zeigte wieder, wie gern das Publikum in „Walhalla" einkehrt, um sich wirklich gemütreiche Abendstunden zu verschaffen und zu finden. Wenn bei einem „neuen" Spielplane nicht alles neu ist, sondern sich alte, gute Bekannte aus einem vorherigen wieder zeigen, so ist dies eben der Beweis für die Vorzüglichkeit der dort gebotenen Leistungen: Publikum und Direktion können sich eben von den liebgewonnenen Künstlern nicht trennen. — Von den Künstlern des letzten Spielplanes sahen wir gestern wieder Lilli Freddy, den Hand-Equilibristen, dessen Kraft in Brust und Armen staunenswerth ist, Herrn B. Wilhelmy, Original-Komiker, der, ein Berliner Gast, bald zum Liebling in der „Walhalla" geworden, ferner die Sisters Adelaide und Lilian, Bravour-Luftgymnastikerinnen, deren Eleganz und „blinder" Muth die Leistungen unerreicht machen, und Frl. Ilka Sherz, Lieder- und Walzersängerin, mit anmuthender Stimme. Neue hervorragende Leistungen, welche wohl einzig dastehen, bot die Familie Benedetti, Akrobaten mit tarkischen Spielen; man hat wohl schon viel Derartiges gesehen, aber solche Sprünge und Balancir-Stücke bisher noch nicht. Gleich großartig in ihrer Art sind die Künstler The Sprunkelli, die Schlangenkönige der Wüste Sahara. Sensationell beginnen und enden ihre Schlangenbewegungen; fast könnte man glauben, die Künstler seien knochenlos. Die Geschwister Clara und Max Corely, Verwandlungs-Gesangs-Duettisten, entzücken durch ihre Tracht und die Schnelligkeit im Verwandeln derselben. — Mit morgen Sonntag beginnen die beliebten Nachmittags-Vorstellungen.

* **Antisyiritistische Soireen.** Wie schon erwähnt, veranstalten Herr R. Lane und Mad. Ida Lane-Stey, sowie die Gedächtnißkünstler, Herr Lenormand und Mad. Leonora vom nächsten Montag ab im Hofe „Kronprinz" mehrere Vorstellungen. Wir machen hiermit das kunstsinnige Publikum auf diese Soireen aufmerksam. In Leipzig, wo bereits 7 Vorstellungen abgehalten wurden, war der große Saal „Hotel de Prusse" jedesmal ausverkauft. — Bei dem großen Interesse, das die Produktionen der oben genannten Künstler überall erregten, dürften die Vorstellungen sich auch hier eines starken Zuspruches zu erfreuen haben.

* **Als geheilt entlassen.** Die verehelichte Schlosser Junker aus Ebersroda, welche am Morgen des 28. September in der Wohnung ihres Fleischergasse 38 wohnhaften Schwagers von ihrem ihr nachgereisten Manne überfallen und durch einen Beilhieb am Kopfe schwer verletzt wurde, ist inzwischen bereits soweit wieder hergestellt, daß sie die königl. Klinik verlassen konnte. Der Mann befindet sich noch in Haft und wird demnächst abzuurtheilt werden.

* **Unglücksfall.** Ein beklagenswerther Unglücksfall trug sich gestern Nachmittag auf einem Neubau am Steinthor zu, indem der dort beschäftigte Maurer B. von einem Gerüst herabfiel und einen Rippenbruch davontrug.

b. **Ertrunken.** Der seit einigen Tagen aus seiner Wohnung spurlos verschwundene Schuhmachermeister L. von hier wurde bei Beesen in der Elster im Schlamme versunken aufgefunden. Derselbe dürfte in einem Anfalle von Schwermuth den Tod gesucht haben.

* **Vom Zuge erfaßt.** Gestern früh erfaßte, da die Wegschranken nicht geschlossen waren, der 7 Uhr 16 Min. von Kassel hier eintreffende Schnellzug beim Passiren des Ueberganges über die Merseburger Landstraße einen mit Heu beladenen Wagen auf dem Geleise. Der Geschirrführer hatte wegen des Nebels den herannahenden Zug nicht bemerkt, konnte sich aber noch infolge eines warnenden Zurufes retten. Der Wagen selbst wurde von der Lokomotive zerrissen, die beiden Pferde getödtet; dem einen derselben wurde der Kopf abgerissen, das andere, dem die Eingeweide bloßgelegt wurden, noch eine Strecke mitgeschleift, bis der Zug zum Stehen kam. Derselbe setzte, da er nicht beschädigt war, die Fahrt hierher fort. Die Fahrgäste und das Personal kamen mit dem Schrecken davon.

* **Zur gefl. Beachtung.** Wegen Raummangels sahen wir uns genöthigt, den Bericht über den sozialdemokratischen Parteitag in Erfurt für das „Morgenblatt" zurückzustellen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater,** 17. Oktober. „Sicilianische Bauernehre". Oper in einem Akt von Pietro Mascagni. — „Das Nachtlager in Granada". Romantische Oper in zwei Akten von Konradin Kreutzer. Erstgenanntes Werk zeigt immer noch eine bedeutende Anziehungskraft. Mit Ausnahme der Lola, welche auch diesmal von Fräulein Buttschardt gesungen wurde, hatte man wieder zur früheren Besetzung zurückgegriffen und daran, was die Partie der Santuzza betrifft, sehr wohl gethan. Dieses heißblütige Kind des Südens wird von Fräulein Schäfer entschieden glaubwürdiger dargestellt als von Fräulein Reinhard. Hingegen tieht Herr Kromer seinem Kollegen Bachmann, den wir heute wieder als „Alfio" hörten, keineswegs nach, sondern weiß den Szenen mit Santuzza und Turiddu eine leidenschaftliche Färbung zu geben. Das Alterniren der beiden Sänger ist von Interesse. Kreutzers melodienreiche und anspruchslose Oper „Das Nachtlager" wird immer gern gehört. Die Chöre sind reizend schön und den Solisten hat der Komponist die dankbarste Aufgabe zugewiesen. Fräulein Pleschner ist eine recht gute Gabriele. Für Partien, die sich streng in den Grenzen des jugendlichen Gesangsfaches halten, reicht sowohl ihre stimmliche als ihre schauspielerische Begabung vollkommen aus. Das Sängere Engagement an unserem Stadttheater ist eine vortreffliche Schule gewesen und die Resultate eifrigen Strebens sind unverkennbar. Der Vortrag ist wärmer und belebter, das Spiel natürlicher geworden, nur die Aussprache hat sich wenig gebessert. Im letzten Akt schien Fräulein Pleschner etwas ermüdet, so daß im Terzett „Treue nicht das Band der Liebe" die Stimme müde klang. Herr Richard Hofer legte wieder eine Probe seltener Ausdauer ab, indem er nach dem „Turiddu" den „Gomez" sang und zwar mit unverminderter Frische. Das Duett mit Gabriele gelang ausgezeichnet und gab dem Sänger wiederholt Gelegenheit mit seiner leicht ansprechenden Höhe zu glänzen. Die Arie mit Chor war auch diesmal getrichen, was in Rücksicht auf die vorhergehende Aufführung von „Sicilianische Bauernehre" ganz gerechtfertigt erscheint. Den Jäger sang Herr Kromer, einige musikalische Unsicherheiten, sowie mehrfache Irrungen im Texte abgerechnet, sehr zufriedenstellend. Schon mit dem Liede „Ein Schütz bin ich" brach er gewissermaßen das Eis und er errang den ersten Applaus, der gespendet wurde. Auch die große Arie im Mauerschloß fand eine sehr verständnißvolle und fein nüancirte Wiedergabe. Im Finale des ersten Aktes störte ein unrichtiger Einsatz, der bald schlimme Folgen nach sich gezogen hätte. Herr Kromer spricht sehr deutlich aus (ein Vorzug den er mit Herrn Hofer theilt) und war auch ernstlich bemüht dem Jäger in Haltung und Bewegung das Gepräge der Vornehmheit zu verleihen. Die Hirten Vasco, Pedro und Ambrosio, von den Herren Langefeldt, Krieg und Keller gesungen, betheiligten sich recht wacker an dem Ensemble. Das Banditen-Trio wirkt übrigens sehr leicht komisch und daß dieser unerwünschte Lacherfolg auch gestern nicht ausblieb, war zum Theil die Schuld des Herrn Langefeldt, der seinen Vasco natürlicher und nicht so sehr als Theater-Bösewicht darstellen müßte. Auch der Kampf mit dem Jäger und der Sturz in die Tiefe wird noch eines gründlichen Studiums bedürfen, wenn der Ernst der Situation künftig gewahrt werden soll. Gestern wurde man durch dieses unplötzliche und nicht sehr geschickte Verschwinden zu sehr an gewisse Marionetten-Theater erinnert. Der Chor sang mit großer Accuratesse, brachte namentlich das prächtige „Schon die Abendglocken" fein schattirt und empfindungsvoll zu Gehör und durfte mit Recht seinen Antheil an dem zweimaligen Hervorruf nach dem ersten Akt in Anspruch nehmen. Die Ausführung des Violin-Solos im zweiten Akte verdiente alle Anerkennung, hingegen wurde die Ouverture nicht mit der gewohnten Meisterschaft gespielt. Das Haus war sehr gut besetzt.

C. D.

Vermischtes.

* **Die Unendlichkeit des Weltraumes.** In anschaulicher Weise sucht der bekannte französische Astronom C. Flammarion in seiner Zeitschrift „L'Astronomie" dem Leser wenigstens eine annähernde Vorstellung von der Unendlichkeit des Weltraumes zu verschaffen. Machen wir, heißt es dort, einen Versuch zur Ergründung der Tiefe des Weltraumes. Wir fliegen von der Erde aus in gerader Linie nach irgend einem Punkte des Himmels mit der Geschwindigkeit des Lichts, d. h. von 300,000 Kilometer in der Sekunde. Der Flug dauert 3½ Jahr, ehe wir die nächste Sonne erreichen. Doch machen wir hier nicht Halt. Wir eilen weiter und fliegen 10, 20, 100, 1000 Jahre mit gleicher Geschwindigkeit an zahlreichen wärmespendenden Sonnen, an unzähligen Planetengruppen vorbei, welche von Wesen aller Art bewohnt sind. Wir fliegen immer weiter noch fernere 1000 Jahre; wir rasen durch Sternenhaufen, schimmernde Nebelsterne, durch die Milchstraße hindurch, welche sich in unzählige Welten auflöst; wir wohnen dem Entstehen und Vergehen zahlloser Welten bei; es regnet um uns Sterne. Wir rasten aber nicht und fliegen immer weiter, 10,000, 100,000 Jahre, in gerader Linie, mit unverminderter Geschwindigkeit, vielleicht eine Million Jahre. Wir wähnen, endlich am's Ziel gelangt zu sein. Doch nein. Es thun sich immer weitere unendliche Räume vor uns auf, es funkeln immer neue Sonnen. Eine zweite Million Jahre, neue Entdeckungen, neue Welten, neue Menschheiten! Was! kein Ende, kein geschlossener Horizont, kein Gewölbe, kein Himmel, der uns Halt gebietet! Immer der Weltraum, immer die Leere? Wo sind wir? Welchen Weg haben wir zurückgelegt? Wir sind am's Ziel gelangt, wo? An die Vorhalle der Unendlichkeit! Thatsächlich sind wir um keinen Schritt weiter gekommen. Wir befinden uns der Grenze nicht näher, als hätten wir stillgestanden; wir könnten die gleiche Reise von unserem Standpunkte aus wieder antreten, unzählige Jahrhunderte ohne Rast weiter eilen; wir könnten nach irgend einem Punkte des Weltraumes fliegen. Und hielten wir endlich nach Jahrtausenden des schwindelerregenden Laufes inne, so würden wir gewahr werden, daß wir mit unserem Flug auch nicht den winzigsten Theil des Weltraumes durchmessen haben, und daß wir um keinen Schritt weiter gekommen sind. Ueberall Mittelpunkte, nirgends eine Begrenzung. In dieser Unendlichkeit bilden die Sonnengruppen, welche das für uns sichtbare Weltall ausmachen, gleichsam nur eine Insel in der großen Inselwelt; in der Empfindung der Dauer ist das Leben unserer so stolzen Menschheit mit ihrer religiösen und politischen Geschichte, das Leben unserer Planeten nur der Traum eines Augenblicks!

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Depeschen-Bureau „Herold."

D. B. H. **London,** 17. Oktober 10 Uhr — Min. Vorm. „Daily News" melden, daß ein Zusammentreffen des Zaren mit Carnot in einem französischen Hafen möglich sei, falls der Zar den Rückweg durch das Mittelmeer nehmen sollte.

* **Mittenwalde,** 16. Oktober. Von tragischen Lebensschicksalen ist die Familie Kalkmann im nahen Motzen heimgesucht worden. Erst im Juli des vergangenen Jahres geschah der grausige Doppelraubmord gegen den bejahrten Töpfermeister Kalkmann und dessen Gattin durch den Mörder Schmiedecke, der am 4. März d. J. dafür hingerichtet wurde. Kalkmann war durch wuchtige Hammerschläge getödtet, seine Ehefrau ist wieder hergestellt worden. Der Sohn des Kalkmann, ebenfalls Töpfermeister, ist jetzt in fürchterlicher Weise seiner Frau und seiner beiden Kinder beraubt worden. Am Donnerstag früh kehrte er von einem kurzen Ausgange in seine Wohnung zurück. Als er die Stube betrat, fand er seine beiden Kinder als Leichen. Sie waren mittelst Bindfadens an Haken aufgehängt. Von der Mutter war keine Spur zu sehen. Auf dem Tische aber lag ein Zettel, auf welchen die Frau geschrieben hatte, daß sie sich mit den Kindern das Leben nehmen würde. Es war um zweifellos, daß die eigene Mutter die Kleinen aufgehängt hatte. Es begann sofort eine Suche nach der unglücklichen Frau, die man dann auch auf dem Boden des Hauses, an einem Strick im Gebälk, als Leiche vorfand. Man nimmt an, daß die gräßliche Mordthat im vergangenen Jahre auf die Sinne der Frau geistesstörend eingewirkt habe. Und in einem Anfalle plötzlichen Wahnsinns muß die That geschehen sein.

* **Dortmund,** 16. Oktober. Wegen Gatten- resp. Vatermordes verurtheilte das hiesige Schwurgericht die Wittwe Karl Kruse und ihren Sohn Wilhelm zum Tode, sowie den anderen Sohn Karl zu lebenslänglichem Zuchthaus.

* **Flensburg,** 16. Oktober. Das Reichsgericht kassirte das auf 15 Monate Gefängniß lautende Urtheil gegen den bekannten Ehefredakteur von „Flensburg Avis" Jessen wegen Beleidigung des Prinzregenten von Braunschweig.

* **London,** 16. Oktober. Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres von heute entstand gestern Abend infolge des Gerüchtes, General Mitre habe gedroht, seine Bewerbung um die Präsidentschaft zurückzuziehen, eine gewisse Beunruhigung; man glaubt indessen heute, daß Mitre diese Absicht nicht aufrecht erhalten werde. Ueberall herrscht Ruhe. Die Behörden trafen Vorsichtsmaßregeln.

Marktbericht.

Sonnabend den 17. Oktober.

Eier pro Mandel	1,00—1,10	Mk.
Butter pro Pfund	1,25—1,35	„
Kartoffeln pro 5 Liter	0,33—0,35	„
Kohlrabi pro Mandel	0,50—0,60	„
Kohlrüben pro Mandel	0,45—0,55	„
Wirsingkohl pro Mandel	1,00—1,30	„
Weißkohl pro Mandel	1,00—1,20	„
Mohrrüben pro Mandel	0,10—0,15	„
Blumenkohl pro Stück	0,40—0,50	„
Rotkohl pro Mandel	0,75—1,00	„
Sellerie pro ½ Mandel	0,40—0,50	„
Zwiebeln pro 5 Liter	0,30—0,35	„
Birnen pro Schock	0,60—1,00	„
Aepfel pro Mandel	0,20—0,40	„
Pflaumen pro 5 Liter	0,25—0,35	„
Aale pro Pfund	1,30—1,50	„
Hechte pro Pfund	0,80—1,00	„
Schleie pro Pfund	1,20—1,30	„
Karpfen pro Pfund	0,90—1,00	„
Barsche pro Pfund	0,30—0,35	„
Zander pro Pfund	0,80	„
Barben pro Pfund	0,60	„
Weißfische pro Pfund	0,20—0,25	„

Außerdem warder Markt mit Wild und Geflügel, besonders Gänsen, gut besetzt.

Bericht der B[illegible]se zu Halle a. S.

Sonnabend den 17. Oktober.

Preise mit Ausschluß der Markergebühr p. 1000 Ko. Netto.

Weizen ruhig 220—231 Mark, fremder über Notiz. Rauhweizen 221—226. Roggen fest 240—247 Mk. Gerste, Braugerste 178—194 Mk., feinste über Notiz. Futter- 162—172 Mk. Hafer besser 152—165 Mk. Mais amerik. Mixed —. Donaumais 162—170 Mk. Raps ohne Angebot. Rübsen —. Erbsen, Viktoria- 220—245 Mk. Wicken —, Mk. Kümmel excl. Sack p. 100 Ko. netto 39—42 Mk. Säcke incl. Faß p. 100 Ko. Inhalt p. 100 Kilo netto, Hallesche prima Weizen 48,50—49,50 Mk., abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sack für 100 Kilo Brutto bei sehr geringen Vorräthen 36,50—37,50 Mk.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen 30—42 Mk., Bohnen 18—20 Mk., Lupinen — Mk., Kleesaaten — Mk., Mohn blau 53—55 Mk., Mohn grau 46—48 Mk.

Futterartikel besser. Futtermehl 19,50—20,50 Mk. Roggenkleie 13,50—14,50 Mk. Weizenschalen 11—11,75 Mk. Weizengriesskleie 11—12,00 Mk. Malzkeime helle 11,50—12,— Mk., dunkle 10,50—11 Mk. Oelkuchen 14—15 Mk. Malz 30—32 Mk. Rübsl 62,50 Mk. Petroleum 23,50 Mk. Solaröl 0,825/50° 16,50 Mk. Spiritus p. 10,000 L. % ruhig. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe — Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 53,40 Mk.

Berliner Börse vom 17. Oktober 1891.

Anfangs-Course.

Eigener Fernsprechdienst des „General-Anzeigers"

Disconto-Commandit	174,10	Elbethal-Bahn	93,40
Berliner Handelsges.	138,90	Dux-Bodenbach	221,40
Dresdener Bank	135,75	Buschtiehrader	204,20
Darmstädter Bank	131,25	Galizier	89,—
Oesterr. Credit	153,30	Gotthardbahn	131,70
Bochumer Guss.	119,90	Ital. Mittelmeerb.	91,75
Laurahütte	116,50	Warschau-Wien	212,25
Dortmunder Union	64,30	5% Italiener	89,25
Harpener	184,75	4% Ungarn	—,—
Dannenbaum	107,25	4% Egypter	—,—
Consolidation	167,50	1880 Russen	95,50
Hibernia	150,25	Russ. Noten	212,25
Gelsenkirchen	152,75	Nordd. Lloyd	112,60
Franzosen	122,—	Tendenz: schwach.	
Lombarden	45,25		

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 18. Oktober.

Bei Westwind veränderliches mäßig warmes Wetter zeitweise mit Neigung zu Niederschlägen.

Abonnements

auf den auch Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger" werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36, sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegengenommen. **Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus.** Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein **Inserat von 2 Zeilen kostenlos** einrücken zulassen.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse,** Berlin SW.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Halle: **Louis Reise,** Brüderstr. 6, 1 Tr.

Kleiderstoffe, Neuheiten der Saison in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen festen Preisen. **Brummer & Benjamin** 23. Grosse Ulrichstr. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18911018023/fragment/page=0003

Gegründet 1859

J. LEWIN

Gegründet 1859

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Telephon-Anschluss Nr. 195 für Halle und ausserhalb.

Ausstellung

von

Elsasser Kleiderstoffen.

Den Eingang der bereits von mir angekündigten Posten **hochmoderner Kleiderstoffe** erlaube ich mir hiermit höfl. anzuzeigen. Diese Stoffe, unübertroffen in ihrer Güte, aus edelstem Material gefertigt und den vornehmsten Geschmack der Winter-Saison 1891/92 repräsentirend, habe ich auf meiner Einkaufsreise weit unter Herstellungspreis erwerben können und stelle ich dieselben

zu Preisen ohne Concurrenz

zum Verkauf. In meinen Parterre-Schaufensten ist für kurze Zeit

eine grosse Ausstellung

dieser Costüme mit näherer Preisangabe arrangirt, auf welche ich mir meine geehrte Kundschaft ergebenst aufmerksam zu machen erlaube.

„Macdonald“ schwerster reinwollener Costumestoff, extra breit, tuchartig, brochirt und mit eingewebtem Zickzackmuster in nur hochaparten Farbentönen,

die vollständige Robe **16,50** Mark (deren wirklicher Werth 36 Mark).

„Pietro“ schwerster reinwollener Costumestoff, extra breit, in solider, hocheleganter Ausführung, foulirt, in entzückender Farbenauswahl mit eingewebten Krimmer-Bomben,

die vollständige Robe **16,50** Mark (deren wirklicher Werth 40 Mark).

„Gracchus“ schwerster reinwollener Costumestoff, extra breit, tuchartig, letzte Neuheit im Streifen-Gewebe, als vornehme Strassentoilette besonders bevorzugt,

die vollständige Robe **18,00** Mark (deren wirklicher Werth 45 Mark).

Neuheiten in englischen Stoffen.

Reiche Auswahl haltbarer, solider und hochmoderner Muster in Cheviots, Plaid- und Loden-Stoffen.

Engl. Cheviots
reine Wolle, 105—120 ctm breit,
Diagonal-Gewebe, Ia. Qual.
die Robe = 6 m Stoff
12 Mk.
(wirklicher Werth 24 Mk.).

Brochés, Streifen u. Ramages
bestes Fabrikat mit Mohair-Effekten,
reine Wolle, 105—120 ctm breit,
die Robe = 6 m Stoff
7,50, 10,00—12,00 Mk.
(wirklicher Werth 15, 18—24 Mk.).

Engl. Loden
prima Qual. mit Mohair-Streifen,
reine Wolle, doppelt breit,
die Robe = 6 m Stoff
6,50 Mk.
(wirklicher Werth 10 Mk.).

Der Abtheilung für
Damen- und Kinder-Confection

habe ich für diese Saison meine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und ist jedem Geschmack in hervorragendem Maassstabe Rechnung getragen.

Jackets, Visites, Capes, Paletots, Abend-Mäntel
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung zu den niedrigsten Preisen.

Specialität:

Kindermäntel, Kinderpaletots, Kinderjackets, Kinderkleidchen.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18911018023/fragment/page=0004